

Augenblick  
mal!

## Macht nachts das Licht aus!

**Baden-Baden** – Darauf hat die Welt gewartet – und Baden-Baden, im Besonderen die Grünen, sowieso: Stadtvögel singen früher! Wegen des künstlichen Lichts! Über dieses Ergebnis einer wissenschaftlichen Untersuchung hat das BT gestern berichtet. Und Baden-Baden kann, ja muss dankbar dafür sein, dass sich die Vogelkundler aus Radolfzell dieser Thematik gewidmet haben. Denn: Als es im vergangenen Jahr um die Frage ging, ob denn die um Bäume gewickelte Weihnachtsbeleuchtung auch unter dem Jahr mal angeschaltet werden soll ... – ja, da erinnerte Grünen-Fraktionschefin Beate Böhlen flugs an die Piepmätze. Sie sprach gar von einer notwendigen Untersuchung, um sich der Folgen des Lichts auf die gefiederten Freunde gewahr zu werden. Hm, und jetzt weiß die Welt eben: Stadtvögel singen früher. Schlimmer noch: Wenn die Piepmätze nachts ein bisschen Licht (nur ein ganz klein bisschen!) ausgesetzt sind, trällern sie eine Stunde früher. Eine volle Stunde! Schlimm ist das. Und die Wissenschaftler haben auch herausgefunden, dass der Hormonhaushalt der Vögelchen durcheinander kommt. Sie mausern früher! Sie verlieren also früher ihre Federn – und bekommen wieder neue und andere. Jesses, warum denken wir just in diesem Augenblick an so manchen Politiker? Na, weil die zu beobachtenden politischen Mauserungen samt und sonders eine Folge des nächtlichen Kunstlichts sind. Das ist klar. Deshalb: Nachts das Licht aus! Zum Schutz der Vögelchen und der Politiker. Für Klarheit und Wahrheit. Garantiert.

Patrick Fritsch

# Kaum Junge in der Kernstadt

Steinbach mit höchstem Anteil bei unter 18-Jährigen / Ebersteinburg „am ältesten“

Von Henning Zorn

**Baden-Baden – In keinem Teilort der Kurstadt ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Einwohnerzahl so hoch wie in Steinbach. Dies geht aus dem kürzlich veröffentlichten Statistischen Jahrbuch Baden-Badens von 2011 hervor, das auch einige interessante Daten über die Stadtteile bietet.**

Der größte Baden-Badener Stadtbezirk ist die Kernstadt mit etwas mehr als 11 000 Einwohnern – gefolgt von der Weststadt (8833) und Oos (7501). Über die wenigsten Einwohner (knapp 1200) verfügt Ebersteinburg – Stand jeweils Ende 2011.

Bei einem Blick auf die Altersgruppen fällt auf, dass Steinbach bei den unter 18-Jährigen mit 17,4 Prozent den höchsten Anteil aufweist vor Neuweier (16,8). Die wenigsten Kinder und Jugendlichen im Verhältnis zur jeweiligen Einwohnerzahl wohnen in der Kernstadt (9,8 Prozent) sowie in Ebersteinburg (12,9 Prozent).

### Großfamilien leben im Westen

Diese beiden Stadtteile haben auf der anderen Seite die höchsten Anteile bei der älteren Bevölkerung (65 Jahre und mehr) mit 35,8 (Kernstadt) beziehungsweise 37,2 Prozent im „Bergdorf“. Diese Zahlen hängen maßgeblich auch mit den Standorten von Altenpflegeeinrichtungen zusammen. Die geringste Quote bei den über 64-Jährigen wird aus Sandweier vermeldet mit 20,5 Prozent.

Die meisten großen Familien mit vier und mehr Kindern findet man laut Jahrbuch vor allem in Oos und der Weststadt. Interessantes ist der kommunalen Datensammlung auch zum Familienstand der Bevölkerung zu entnehmen. Und dabei



**Bunt und jung geht es vor allem in Steinbach zu: Hier leben im Vergleich die meisten Kinder und Jugendlichen.** Foto: dpa

rückt erneut Steinbach in den Blickpunkt, denn in diesem Rebland-Stadtteil sind 40,1 Prozent der Einwohner ledig – die höchste Quote in Baden-Baden. In Ebersteinburg zum Beispiel beträgt der Anteil der Ledigen nur 33,8 Prozent. In den Hafn der Ehe schei-

nen die Hauenebersteiner besonders gern einzufahren, denn am Eberbach stellt die Statistik mit 50,8 Prozent den höchsten Anteil an Verheirateten fest – gefolgt von der Weststadt und Neuweier. Die wenigsten Verheirateten im Verhältnis zur Einwohnerzahl

werden in der Kernstadt registriert (42,5 Prozent).

Hingegen ist hier sowie in der Weststadt die Quote der Geschiedenen am höchsten mit 11,4 beziehungsweise 10,1 Prozent. Anders sieht es in Neuweier aus, wo nur fünf Prozent der Einwohner geschieden sind. Eine mögliche Erklärung dafür liefert eine weitere statistische Bestandsaufnahme, bei der es um die Religionszugehörigkeit geht. Und hier weist Neuweier mit 67,5 Prozent den mit Abstand höchsten Anteil von Einwohnern auf, die der römisch-katholischen Kirche angehören. Auf den Plätzen zwei und drei folgen in dieser Rangliste die beiden anderen Reblandstadtteile Varnhalt und Steinbach. Den geringsten Katholikenanteil hat man mit 31,9 Prozent in der Kernstadt registriert. Dafür erreicht dort die Quote der Evangelischen mit 23,3 Prozent den größten Wert, gefolgt von Oos mit 22,4 Prozent.

### Viel Grün in der Innenstadt

Aufgeschlüsselt hat die Verwaltung in ihrem Jahresbericht auch die Nutzung der Gebietsfläche der einzelnen Stadtteile. Man sieht zum Beispiel, dass die Kernstadt (mit Weststadt) über die umfangreichsten Grünanlagen verfügt – auf den nächsten Plätzen folgen Oos und Sandweier. Die gleiche Reihenfolge ergibt sich bei den Verkehrsflächen (darunter Straßen, Wege und Plätze), während bei den landwirtschaftlichen Arealen Steinbach vor Lichtental rangiert. Die größten Wasserflächen finden sich hingegen auf Sandweierer Gemarkung.

Wer selbst im Baden-Badener Statistischen Jahrbuch 2011 blättern will, kann dies im Internet finden über den Internetauftritt der Stadt („Bürgerservice“, „Stadtportrait“).  
♦ [www.baden-baden.de](http://www.baden-baden.de)

## OB mit Delegation bei Zeremonie in Sotschi

**Baden-Baden (pf)** – Heute unterzeichnet Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner in Sotschi die Partnerschaftsurkunde mit der russischen Stadt am Schwarzen Meer. Eine feierliche Zeremonie hatte in Baden-Baden schon Mitte Dezember stattgefunden (wir berichteten). Gerstner wird beim Gegenbesuch von Bürgermeister Werner Hirth und den Fraktionsvorsitzenden des Gemeinderats begleitet. Beate Böhlen (Grüne) ist, wie angekündigt, nicht dabei: Grund ist ihre Ablehnung der Politik Putins. Ihren Platz nimmt Stadtrat Klaus Maas (CDU) als weiterer Vertreter der größten Fraktion ein. Die kurstädtische Delegation umfasst auch die persönliche Referentin von Gerstner sowie die für Partnerschaften und internationale Beziehungen zuständige Mitarbeiterin seines Referates. Mit dabei ist ferner Lutz Benicke als Vorsitzender des Partnerschaftsvereins sowie der Baden-Badener Geschäftsmann Igor Rothmann als Vertreter der Region Krasnodar in Deutschland. Die Delegation ist am Dienstag dieser Woche über Frankfurt und Moskau nach Sotschi gereist und wird morgen zurückfliegen. Gestern stand unter anderem die Besichtigung von Sportstätten auf dem Programm: Die olympischen Winterspiele 2014 finden in Sotschi statt.

## BBL fährt zur Rodelbahn

**Baden-Baden (red)** – Die BBL setzt heute und morgen jeweils zwei Rodelbusse für die Fahrt zum Scherrhof ein. Dort ist vom städtischen Forstamt die Rodelbahn präpariert worden (wir berichteten). Die Abfahrtszeiten sind um 11 und 14 Uhr ab dem Augustaplatz (ehemals Kiosk). Ob am Wochenende auch gefahren werden kann, teilt die BBL noch mit.

# Nur die Kuckucksuhren überleben die Baden-Badener Tradition nicht

Die „reizende Stadt im Lebkuchenhaus-Stil“ hat in der Schach-Historie einen besonderen Platz: Legendäre Turniere von 1870 und 1925

Von Hartmut Metz

**Baden-Baden – Für Georg Meier geht derzeit ein „Traum in Erfüllung“. Der 25-jährige Trierer ist einer von sechs Teilnehmern beim Weltklasse-Schachturnier in Baden-Baden. Damit wandelt der deutsche Mannschafts-Europameister auf den Spuren seiner großen Idole: Als Kind begeisterte sich der Großmeister für viele aufregende Partien, die bei den Turnieren 1870 und 1925 in der Kurstadt gespielt wurden!**

Die Wettbewerbe vor 143 und 88 Jahren sind bis heute legendär. Kein Schach-Lexikon, egal ob deutsch- oder englischsprachig, kommt ohne Abhandlung über die beiden Klassiker aus, ja die „Chess Encyclopedia“ preist den Ort in der Einleitung als „a charming gingerbread-like city in Germany“, eine „reizende deutsche Stadt im Lebkuchenhaus-Stil“ an. Selbst ganze Bücher gibt es über die Turniere.

Während sich heute nur ein paar Zuschauer im LA8 verliehen und die Fans das Geschehen zu Abertausenden im Internet verfolgen, dienten die großen Wettbewerbe bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts der Unterhaltung der Gäste. Je-

der bedeutende Kurort, der etwas auf sich hielt, bat die Denkstrategen ans Brett. Das englische Seebad Hastings wahrte die Tradition seit dem legendären Event anno 1895 Jahr für Jahr. Nur das erste Schachturnier überhaupt, 1851 in London, und Baden-Baden 1870 nehmen einen noch höheren Rang in der Historie des 19. Jahrhunderts ein. Das belgische Ostende, Wiesbaden, San Sebastian, Marienbad oder Monte Carlo – wo Bäder und Casinos lockten, waren die Schachspieler zum Zeitvertreib der oberen Zehntausend gerne gesehen. In Baden-Badens Partnerstadt Karlsbad fand ebenso 1911 ein bis heute bedeutender Anlass statt.

Beim ersten großen deutschen Turnier im Juli 1870 feierte Adolf Anderssen seinen letzten großen Erfolg. Der 52-jährige Breslauer blieb mit elf Zählern einen halben Punkt vor Weltmeister Wilhelm Steinitz. Anderssen kreierte einmal mehr brillante Partien. Seine berühmtesten tragen Namen wie „Die Unsterbliche“ oder „Die Immergrüne“. Mit diesen begeistert das Kombinationsgenie seitdem Generationen, Georg Meier inklusive. Als Vize-Direktor des Turniers fungierte der Schriftsteller und leidenschaftliche Schachspieler Iwan



**Großmeister Georg Meier (rechts) – hier im Duell mit Arkadij Naiditsch – inspirierten die legendären Schachpartien von 1870 und 1925 bereits als Kind.** Foto: Metz

Turgenjew. Der Wettbewerb schuf auch die Grundlagen für das heutige Reglement: Bei einem Remis mussten die Akteure nicht nochmals gegeneinander antreten, sondern erhielten einen halben Zähler gutgeschrieben. Zudem herrschte erstmals mit einer Stunde für

20 Züge eine strenge Zeitkontrolle – dass die mit Kuckucksuhren gemessen wurde, setzte sich allerdings zum Leidwesen der Schwarzwälder Uhrenindustrie nicht durch ... 1925 trumpfte Alexander Aljechin vom 15. April bis 14. Mai auf. Der spätere Weltmeis-

ter deklassierte mit 16 Punkten aus 20 Runden die fast komplett versammelte Weltelite um Akiba Rubinstein (14,5).

Die Tradition der großen Turniere in Baden-Baden wollte Wolfgang Grenke schon immer fortsetzen. „Das ist meine Idee“, sagt der Leasing-Guru.

Schon als kleiner Selbstständiger hatte der Amateurspieler, der Anfang der 80er Jahre zu den stärksten im Bezirk Mittelbaden zählte, bei der saarländischen Firma Chessorg für die Kurstadt geworben – mit Erfolg, fortan organisierte Reinhold Hoffmann einige Großmeister-Turniere und Open.

Vizeweltmeister Viktor Kortchnoi musste 1981 den Co-Siegern Zoltan Ribli und Tony Miles den im Kurhaus ausgestellten und ausgelobten Mercedes überlassen. Um einen 7er BMW für mehr als 70 000 Mark ging es 1992, als Joachim Heiermann mit der Bäder- und Kurverwaltung rund um den Globus für Aufsehen sorgte: Weltmeister Garri Kasparow schlug im Simultan die deutsche Nationalmannschaft mit 3:1. Viele weitere hochkarätige Events rund um das königliche Spiel folgten bis heute.

Mit dem Wettbewerb, der bis Sonntag im LA8 läuft, hat Grenke jetzt die Tradition der Großmeister-Turniere wiederbelebt – und künftig sollen diese jährlich mit Weltmeister Viswanathan Anand & Co. stattfinden. „Es sieht gut aus“, lässt Unternehmer Grenke wenig Zweifel daran, dass er die besondere Historie des Schachspiels in Baden-Baden fortzuschreiben will.